

Gemeinsame Trainingslager mit dem SC Hochheim in Geeste vom 15.-19. April 2009

Speichersee Geeste ? Wo liegt denn der? Normalerweise kein Revier des SCM. Aber an der Nikolausregatta 2008 nahmen zahlreiche junge Segler des SC Hochheim teil und zwischen deren Jugendwartin Julianne Sohn, dem Sportwart Jürgen Bauer und Mitgliedern unserer Jugendgruppe wurde die Idee ausgetauscht, mal ein gemeinsames Segeltraining zu organisieren. Da die Hochheimer jedes Jahr für einige Tage nach Geeste ins Emsland fahren, um auf dem dortigen Speichersee bei exzellenten Windbedingungen zu trainieren, haben sie eine Einladung zum Mitfahren ausgesprochen.

Vom SCM hatten sich die Jugendlichen Milo und Valentina von Küster, Leon und Niklas Baumeister und Michelle Kaufmann angemeldet. Tim Adomat und Mario Struck sollten als Betreuer mitfahren. Erika Struck wollte eigentlich nur ein paar Tage Urlaub machen und hatte ihr Zodiac-Schlauchboot als 2. Sicherheitsboot angeboten. Jetzt fehlte nur noch ein weiteres Auto mit Fahrer für 2 Jugendliche den Doppelstockanhänger mit den beiden 420ern.

Da der Speichersee Geeste nur 17 km südlich der Stadt Meppen liegt, in der meine 90-jährige Tante Hanna wohnt, wollte ich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und sagte kurzfristig zu.

“Du brauchst nur zu fahren“, war die sehr optimistische Einschätzung von Erika, die sich sowohl hierbei als auch bei ihren eigenen Plänen, einige ruhige Tage verbringen zu können, ordentlich irrte.

Am frühen Morgen des 15. April trafen wir uns auf dem Clubgelände, spannten die vorbereiteten Anhänger an, luden Jugendliche und Gepäck ein und fuhren Richtung Emsland, wo wir am frühen Nachmittag eintrafen. Die Hochheimer stellten die wesentlich größere Gruppe mit um die 20 Kindern und Jugendlichen und 7 Betreuern.

In Gruppen wurden die Teilnehmer einmal auf die Räumlichkeiten und das Matrazenlager im Clubhaus des Segelclubs Speichersee Emsland und zum anderen auf das Jugendhaus Geeste verteilt., wo auch die älteren Betreuer untergebracht wurden – schlafen mal wieder doppelstöckig, wie früher bei der Bundeswehr. In der großen Küche wurde gekocht und da eine Hochheimer Köchin ausgefallen war, bot sich Erika an einzuspringen. Das sollte sich dann aber ganz schnell zu einem Full-time-Job entwickeln – das war es dann mit den Urlaubsplänen....

Die Hauptsache aber war das Segeln, auf das sich alle freuten, manchmal vielleicht mit etwas Furcht vermischt angesichts von zunehmendem Wind und Wellen. Boote abladen, aufriggen, die übliche Hektik, bei uns mit der traurigen Erkenntnis, dass an

unserem Ackerblitz ein gebrochenes Großfall trotz Reparaturhilfe durch die Hochheimer nicht repariert werden konnte. Nur Klabaubermann mit den Brüdern Niklas und Leon kam in Fahrt, sodass wir die anderen auf die Hochheimer Boote verteilen mussten. Für uns SCMLer eine peinliche Erfahrung und Notlage, aus der uns die Hochheimer wirklich großzügig befreit haben.

Von daher war klar, dass wir uns auf dem Wasser und in der Küche voll für das Gelingen der gemeinsamen Veranstaltung einbringen mussten.



Bei auffrischenden Winden von bis 6 Bft. Waren die Besatzungen der insgesamt 3 Sicherungsboote gut beschäftigt, die zahlreichen Kenterungen der Optis und 420er zu bewältigen. Es war beeindruckend zu sehen, wie einzelne gekämpft haben, um ihr Boot leer zu putzen und durchgekentert wieder aufzurichten und wieder an Bord zu gelangen.



Unsere Jugendlichen hatten endlich einmal Gelegenheit, bei ordentlichem Wind einige richtig lange Schläge, im Trapez hängend, zu fahren. Den großen Spaß, den sie dabei hatten, konnte man an ihren Gesichtern ablesen. Auch Tim und Mario kamen zum Segeln: ein Highlight war der ab und zu von den Hochheimern ausgeliehene Laser, der die beiden für so manchen Trainerstress entschädigte. Mein Platz war meist in einem der Sicherheitsboote, doch auch ich konnte einmal mit Jürgen Bauer's Kieł Aquila einen Schlag mitsegeln. Mit einem abendlichen Grillen im Freien ging die Veranstaltung am Samstag langsam ihrem Ende entgegen. Nach dem Frühstück und dem Großreinemachen am Sonntagmorgen wurden die Boote noch einmal zu Wasser gelassen und bei herrlichem Wetter noch einige Runden gesegelt. Danach wurde abgerigggt, eingepackt und nach der allgemeinen Verabschiedung die 400 km lange Heimreise angetreten.

Meine Erfahrungen?

Körperlich : eine Rippenprellung vom Opti-Bergen und die Erkenntnis, dass mich so etwas früher schon mal weniger angestrengt hat.

Mental: das Gefühl von Kameradschaft mit allen, die sich so eingesetzt haben und die Erfahrung, wie unterschiedlich und anspruchsvoll Kinder und Jugendliche heute sind - wir haben die Kinder, die wir verdienen.

Und ganz still habe ich Abbitte geleistet bei unseren früheren Lehrern, die mit uns ins Schullandheim gefahren sind.



Unsere Wünsche?

Bessere Vorbereitung und mehr junge Mitmacher, wenn wir uns wieder an einem solchen Trainingslager beteiligen.

Winfried Jackenkroll